

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis
Holland**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1816

2. Route

[urn:nbn:de:bsz:31-119361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-119361)

Die schöne Rheinallee ist beynahe in ihrer ganzen vormaligen Länge wieder hergestellt, durch eine vierfache Reihe von Bäumen, und bietet einen sehr anmuthigen Spaziergang. Glücklicherweise wurde sie noch bey der letzten Blokade gerettet; alle übrigen Anlagen und Bäume wurden aber aufs neue verwüestet. — Die Römische Wasserleitung bey Zahlbach verdient einen Besuch. Eben so die Petersaue und die Ingelheimer Aue, zwey Rheininseln in der Nähe der Stadt.

Von Mainz geht eine Diligence, im Winter alle zwey Tage, Nachmittags um 3 Uhr, nach Cöln ab, bleibt den ersten Tag zu Bingen, den zweiten zu Koblenz über Nacht, und kommt den dritten Tag zu Cöln an. Im Sommer geht diese Diligence jeden Tag, bey Oeffnung der Thore, von Mainz ab; auch fährt, während dieser Jahreszeit, täglich eine Wasserdiligence nach Koblenz und Cöln. Der Preis bis Cöln ist hier 5 fl. 30 kr. Gasthöfe:

1. Die drey Reichskronen; 2. die hohe Burg;
3. die weiße Burg; 4. der Kaiser (auf dem Heumarkt); 5. der Adler (auf dem Ballplaze).

2. Route.

Ueber Heidelberg, die Bergstraße, Darmstadt und Frankfurt a. M.

Nicht weniger anziehend, als die eben beschriebene Reiseroute von Mannheim nach Mainz, ist

der Weg über Heidelberg und Frankfurt. Von Mannheim bis Heidelberg sind 4 Stunden, und man kommt durch die — Landstädtchen ähnlichen — blühenden Dörfer Seckenheim, Edingen und Wieblingen. Hier ist schon der Anblick des nahen Gebürge — aufwärts bis zum Michaelsberg bey Bruchsal, abwärts bis zum Melibokus oder Malchen — überraschend. Vor sich hat man Heidelberg mit seinen Schloßruinen, den hohen Königsstuhl, die Trümmer auf der Spitze des Heiligenbergs und in den Thalwindungen mehrere mahlerische Dörfer.

Heidelberg liegt am Eingang in das schöne Neckarthal, am Anfang der Bergstraße, oder der uralten Strata montana, die anderthalb Stunden diesseits Darmstadt sich endigt. Das Sehenswertheste ist hier: 1. Das Schloß, eine der prächtigsten Ruinen Deutschlands, mit der schönsten Aussicht nach Westen. 2. Das Universitätsgebäude mit der reichen Bibliothek, welche so eben in etwa 30 kostbaren Manuscripten, von den Franzosen aus der Vaticanischen Bibliothek in Rom nach Paris gebracht, einen Theil ihres ehemaligen Eigenthums wieder erhalten hat. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß diese ganze kostbare Bibliothek, welche im dreyßigjährigen Kriege nach Rom kam, der Universität zurückgegeben werden wird. 3. Das physikalische und mineralogische Cabinet. 4. Das anatomische Theatre und die Ent-

bindungs-Anstalt. 5. Das neu errichtete akademische Hospital. 6. Die heil. Geistkirche. 7. Die Kirche zu St. Peter mit den alten Grabmälern.

Der Reisende, der sich näher über diese merkwürdige Stadt belehren will, findet ausführliche Notizen in meiner Geschichte und Topographie Heidelbergs und in dem mehr angeführten Werke: Gemälde von Heidelberg ic. Auch wird ihm der Universitäts- und Adresskalender von Heidelberg (bey J. Engelmann, 1816. Preis fl. 1.) nützliche Dienste leisten.

Unter den Umgebungen von Heidelberg verdienen einen Besuch: 1. Der Heiligenberg mit seinen Ruinen; 2. der Wolfsbrunnen; 3. das Stift Neuburg; 4. der Königsstuhl, auf welchem jetzt ein Denkmal errichtet ist, zum Andenken, daß Kaiser Franz den Gipfel desselben bestiegen; 5. der Riesenstein, mit der schönen Aussicht auf Stadt und Schloß.

Gasthöfe: 1. Der Karlsberg; 2. der goldene Hecht; 3. der Badische Hof.

Längs dem Neckar führt die Straße nach Neuenheim, $\frac{1}{4}$ Stunde von Heidelberg. In dem letzten Hause von Neuenheim, welches seinen Giebel so ernst in die Luft reckt, soll einst Luther auf seiner Reise nach dem Wormser Reichstage übernachtet haben. Verschwunden ist nun plötzlich wie durch einen Zauberschlag das romantische Neckarthal

wie ein geträumtes Feenbild, und man tritt jetzt in die eigentliche Bergstraße.

Im Schatten hoher Wallnuß- und anderer Obstbäume zieht die Straße nach Handschuchsheim am nördlichen Fuß des Heiligenbergs, den man von hier aus durch das anmuthige Mühlenthal auf ziemlich bequemem Wege ersteigen kann. Hier sieht man noch die Mauern eines Klosters, und, hinter Gebäuden und Gärten versteckt, die Trümmer der Burg Handschuchsheim. — Ueber Handschuchsheim befindet sich das Schlachtfeld, wo im Oktober 1795 die Franzosen unter General Dufour von den Oesterreichern unter Kasta nowich geschlagen wurden, und 2000 Mann und viele Kanonen verloren.

Zwey Stunden von Heidelberg liegt Schriesheim, daneben Dossenheim. Nahe dabey auf dem zweiten der kegelförmigen Berge sieht man die wenigen Trümmer der Schauenburg. Ueber Schriesheim an einem hohen Berg gesehnt blickt die schöne Strahlenburg freundlich in die weite Ebene hinaus. Links in der Ebene steht eine Säule auf der Stelle, wo im Jahr 1766 ein Römisches Begräbniß entdeckt und wieder zugeschüttet wurde; es war 84 Schuh lang und 60 Schuh breit, und noch deutlich erkennbar ein columbarium, sacellum und triclinium.

Eine halbe Stunde von da kommt man an dem freundlichen Leutershausen vorbei, wo die

Grafen von Wieser ehemals einen Landsitz hatten; weiter abwärts verstecken sich die Dörfer Großsachsenheim, Hohenachsenheim und Mittelsachsenheim mit der alten Sassenburg zwischen Fruchtbäumen und Hügeln. Ausgewanderte Sachsen sollen sich der Sage nach unter Karl dem Großen hier angesiedelt haben.

Durch ein enges Thal rechts gelangt man zu einem ergiebigen Bergwerk, welches Alaun und Eisenvitriol liefert.

Der Sage nach war in der Vorwelt zwischen Bergstraße und Vogesen ein großer See, wofür auch noch der wunderbare, scharf abgechnittene Wechsel von Berg und Thal, die häufigen Veränderungen der Bette des Neckars und Rheins, die ununterbrochene Ebene zwischen beiden Gebürgen, das fette, oft sumpfige Land gegen den Rhein zu, und die großen Sandflächen bey Darmstadt sprechen mögen. In dieser Gegend haufete damals ein böser Zauberer, der durch seine argen Künste viel Unheil schuf. Der König des Gaues fing ihn endlich, und sperrte ihn in ein schwebendes Gefängniß, wo er die Erde nicht berühren konnte, denn da hörte sein Zauber auf. Der Magier aber gelobte, wenn man ihn frey ließe, wolle er diesen See austrocknen und zu fruchtbarem Land machen; da ließ man ihn ledig, und er beschwor die Wasser, daß sie bey Bingen in den Mittelpunkt der Erde versanken, daher das Binger Loch!

Der Weg zieht sich nun mühsam in die Höhe, und gewährt eine freye Aussicht nach dem Rhein und in die Bergstraße, rückwärts nach Mannheim und Ladenburg.

Von Heidelberg 4 Stunden liegt Weinheim, *) amphitheatralisch an den Busen eines Bergs gebaut. Ueberall trägt die Stadt das Gepräge ihres hohen Alters. Deutlich sieht man noch die Spuren ehemaliger Befestigung, dicke Mauern und Thürme über halb verschütteten Gräben. — Die Straßen sind eng und winklig, der Marktplatz liegt höchst unbequem an dem Abhang eines steilen Hügels.

Die Gegend um Weinheim ist der schönste und fruchtbarste Punkt in der Bergstraße. — Eine herrliche Aussicht genießt man von der Burg Windeck aus, die hinter der Stadt auf einem Weinhügel erbaut ist.

Den nördlichen Theil der Stadt bespült die Weschnitz, ehemals Wisgatz, die von Birkenau her durch ein wildromantisches Thal herabkommt. Kaum ein schmaler Pfad kann sich längs ihrem Ufer hinwinden, so eng und schroff ist dies Thal, worin sie sich über zerbrochenes Gestein der Ebene zu drängt, gleichsam nur ein langer Felsenspalt, des graue Wände, oben mit lustigem Grün geschmückt,

*) In dem mehrmals angeführten Werke: Gemälde von Heidelberg &c. findet man ausführlichere Notizen über dieses Städtchen, so wie über die ganze Strecke von Heidelberg bis Weinheim.

den hohen Himmel zu tragen scheinen. Wo diese Mauern sich zu kleinen Nischen öffnen, liegt überall auf grünen Matten eine Mühle, und die Ufer sind mit hohen Pappeln bekränzt.

Virkenau liegt am Ende dieses Thals, eine kleine halbe Stunde von Weinheim. Von da führt eine Straße nach Firth im Odenwalde und nach der Burg Rodenstein in der Weinheimer Waldmark, wo bey jedem Ausbruch eines Kriegs der Lindenschmidt, oder wilde Jäger, mit einem brausenden Heer durch die Luft nach der gegenüber liegenden Burg Schnellerts zieht. Die Thatsache, das wilde Gelärm, einem Kriegszug ähnlich, ist aktenmäßig erwiesen, und bis jetzt unerklärt. — Sollte dieser Lindenschmidt nicht mit dem Linddrachen aus der alten Sage dieser Gegend und dem Nibelungenlied zusammenhängen? — In der Kirche des schönen Dörfchens Fränkisch Crumbach zwischen Rodenstein und Schnellerts sieht man noch die wohl erhaltenen Bilder der alten Ritter von Rodenstein, und ihrer Gemahlinnen; auch zeigt man besonders noch denjenigen derselben, dessen Geist noch jetzt in nächtlichen Stunden den bösen Spuck durch die Lüfte führt. In demselben Dorf ist auch eine Scheune, durch welche meistens das wilde Heer seinen Durchzug hält, und durch deren Besitzer dann gewöhnlich die erste Kriegskunde: „Der Rodensteiner ist ausgezogen!“ ins Land gebracht wird. —

Ein anderes schönes Thal, östlich von Weinheim, ist das Gorrheimer, von einem kleinen Bach gebildet, welcher von Gorrheim aus der Weschnitz zufließt. Es ist reich an entzückenden Waldlandschaften. Am Ende desselben, bey Gorrheim, steht ein steinernes Denkmal, einfach und prunklos: dem Andenken der tapfern Odenwälder gewidmet, die am 20ten April 1799 auf dieser Stelle fürs Vaterland gefallen sind, als sie die Franzosen aus diesen Thälern jagten.

Drey Stunden von Weinheim liegt Heppenheim. Der Weg dahin führt fort am Fuße des Gebürigs durch Sulzbach, Hemsbach und Lautenbach, drey freundlichen Dörfchen. Bey Lautenbach soll der beste Wein an der Bergstraße wachsen. Zwischen Lautenbach und Hemsbach bezeichnet links, an einem der alten Nußbäume eingegraben, ein Kreuz die Stelle, wo vor mehreren Jahren zwey Schweizer Kaufleute durch die Räuber erschlagen wurden, deren Köpfe man noch zu Heidelberg in Spiritus aufbewahrt.

Kurz vor Heppenheim steigt der Weg über einen mäßigen Hügel, an dessen Gipfel die Pfähle stehen, welche die Grenze zwischen Baden und Darmstadt bezeichnen. Hier ist einer der schönsten Punkte in der ganzen Bergstraße, besonders nach Sünden hinab. —

Von Heppenheim erzählt die Sage: hier habe ein Römischer Ritter Heppius eine Villa gehabt,

welche nachher zerfallen, und von Karl dem Großen wieder erbaut worden sey. — Die Kirche ist von Karl dem Großen erbaut. — Darin zeigt man noch einen Stein, der ein Verzeichniß der Orte enthält, welche im Jahr 778 dieser Kaiser mit Heppenheim und dessen Landmark dem Kloster Lorsch schenkte. —

Gasthäuser: 1. Der halbe Mond; 2. die Sonne. Ersteres ist das beste.

Hinter der Stadt erhebt sich ein schöner Berg, ehemals Verkhelden genannt, kuppig mit Rebenn und Fruchtbäumen bepflanzt. Ein bequemer Weg führt um denselben herum nach den Trümmern der Starckenburg, unstreitig den schönsten Ueberresten Deutschen Ritterthums, welche noch in der Bergstraße und in dem Odenwald gefunden werden.

Unter hohen Nußbäumen führt die Straße um den Schloßberg herum nach dem, eine Stunde von Heppenheim entfernten, Vensheim. In der Mitte des Wegs, rechts am Gebürge, liegt ein kleiner Hügel mitten im Getraidefeld, den üppiger Graswuchs und zwey einsame Bäume bezeichnen. Dies ist der Landberg, wo in uralten Zeiten die Burggrafen von Starckenburg ihr Gaugericht hielten.

Links, ungefähr eine Stunde entfernt, liegt Lorsch, und in dessen Nähe die Trümmer der alten Altmünster, wo das Kloster auf einer Insel der Weschnitz stand; die Weschnitz hat einen andern

Lauf, und in den Klosterhallen stehen Disteln und Gras.

Bensheim ist ein Landstädtchen voll Leben und Verkehr. Dies, seine Lage am Abhang hoher Weinberge, und das Alterthümliche, welches sich in der Bauart, den zertrümmerten Befestigungen, den hohen Mauern und Thürmen und den tiefen Gräben ausspricht, verleiht dem Städtchen einen eigenen Reiz.

Merkwürdig ist hier der Hessekirchhof vor dem Thore, welches nach Auerbach führt. Ueber diesem Thor ist ein Stein eingemauert, mit der Inschrift:

„Nach Christi Geburt tausend fünfhundert vier Jahr
Uf Dienstag den eilften Juli fürwahr
Belagert Landgraf Wilhelm diese Stadt und Vorten,
Mit Gewalt schoß sie ab an allen Orten.
Und drey Herzogaen waren ihm verwandt,
Braunschweig und Mecklenburg sind sie genandt,
Thaten bald von der Gegenwehr fliehen,
Danach am eilften Tag eilends aus dem Feld ziehen.“

Gasthof: Zur Sonne.

Eine kleine halbe Stunde von hier abwärts im Gebürge, in einem engen, wildromantischen Thal liegt Schönberg, ein Dorf mit einer Burg, die noch jetzt der gewöhnliche Aufenthalt des Grafen von Erbach; Schönberg ist. Sie bietet in dem Englischen Garten, welcher sich um den Berg herumzieht, mannichfaltig schöne Punkte, namentlich einige Aussichten in das wilde Gebürge gegenüber.

Verfolgt man hier den Thalweg weiter, so gelangt man nach einer kurzen, angenehmen Wandel

rung nach Reichenbach, und von da an den Fuß
 des ganz nah gelegenen Feldbergs. — Unbeschreib-
 lich schön ist der Anblick der zahllosen Felsentrüm-
 mer, welche hier übereinander gethürmt den Berg
 von seinem hohen, waldigen Gipfel an bis wieder
 an den Fuß theilen, mit Recht von dem Volk
 Felsenmeer genannt; denn oben erscheinen sie in
 heiterem Sonnenlicht wie im Aufwallen erfrorene
 Wogen. Die Sage erzählt hier von Riesen, die von
 den Bergen herab mit einander gekämpft, und mit
 Felsstücken gegen einander geschleudert haben. —
 Mühsam ersteigt man längs diesem wunderbaren
 Felsenhang die steile Höhe; unter den Felsen hört
 man das dumpfe Brausen eines Bachs; aber wie
 tief man auch zwischen den Lücken hinunter klimmt,
 es hat ihn noch keiner gesehen. Ueber der Mitte
 des Bergs liegt die Riesensäule, ein behauener
 Granitblock, 30 Fuß lang, 4 Fuß im Durchmesser,
 wahrscheinlicher von den Deutschen zu einer Odins-
 säule, als von den Römern zum Transport in ihre
 Hauptstadt bestimmt. Etwas weiter oben liegt ein
 beynahe viereckig behauener Stein, Niesenaltar
 genannt, der seiner Größe und Gestalt nach wohl
 das Fußgestell der Riesensäule hat werden sollen.
 Von der Höhe des Bergs, welche sich noch einige
 Fuß über die Warte des Odenwalds, den Malchen
 (Melibocus) erhebt, genießt man eine unendlich
 schöne Aussicht tief in alle Zauber des romantischen
 Odenwalds hinein. Nach der Abendseite zu liegt

ein Forsthaus, wo der Wanderer Erfrischung und Ruhe findet.

Eine Viertelstunde von Bensheim liegt Auersbach, ein ziemlich großes, wohlhabendes Dorf mit einem Gesundbrunnen und einem Großherzoglichen Lustschloß.

Angenehme Spaziergänge sind hier auf den Altarberg und auf die herrliche Ruine der Burg Auersberg, wo die Kunst durch mannichfaltig schöne Anlagen der ohnehin reichen Natur sehr glücklich zu Hülfe gekommen ist.

Gasthof: die Rose.

Von hier aus versäume man nicht den Melibocus zu besteigen, die höchste Kuppe der Bergstraße, welche das Rheinthal von Speyer bis Bingen, bis zu den Vogesen und bis zu dem Donnersberg beherrscht. Oben steht ein, vor 30 Jahren erbauter, Thurm, der durch seine scheinbar weiße Farbe den Berg in der Ferne bemerklich macht. Auf der Spitze dieses Thurmes, wo sich auch ein gutes Schrohr befindet, erweitert sich noch die Aussicht um vieles. Am besten übernachtet der Wanderer in Alsbach, einem Dörfchen am nördlichen Fuße des Malchen, und tritt nach Mitternacht in Begleitung des dasigen Försters, welcher die Schlüssel zum Thurm hat, die Wanderung auf den Berg an. Der Ausgang der Sonne gewährt hier, sogar bey nicht ganz hellem Wetter, einen sehr großen Anblick.

Am äußersten Rand der Bergstraße liegt das alte

Zwingenberg, wo die schöne Natur aufhört, und die ermüdende Sandebne beginnt.

Vor Vickenbach, 1 ½ Stunden von Zwingenberg, ist ein Lazareth für die Hessischen Truppen; in der Nähe sieht man die wenigen Ruinen der Burgen Tanneberg und Dassa.

Nun gehts auf schnurgeradem Wege durch einen finstern Forlenwald nach Eberstadt, mit der Burg Frankenstein, welche gleichsam der Hüter und Thürsteher der Bergstraße ist. Sie stand schon zu den Zeiten der Karolinger, und scheint, den herrlichen Trümmern nach, ein Meisterstück alter Architektur gewesen zu seyn.

Von Eberstadt führt wieder eine gerade Straße durch den Forlenwald, die Tanne genannt, bis Bessungen, einem großen, wohlhabenden Dorf, welches jetzt gleichsam eine Vorstadt von Darmstadt bildet. Hier sind die Casernen für 2 Schwadronen Dragoner, und 2 herrschaftliche Gärten, deren einer, außer einer beträchtlichen Sammlung von erodischen Pflanzen, auch eine sehr reiche Orangerie in sich faßt, welche wohl zu den vorzüglichsten gehören mag.

Darmstadt, ehemals Darmundstadt, die Residenz des Großherzogs von Hessen, liegt in einer weiten Fläche, die ganz in der Nähe der Stadt, und nach dem Rhein hin, von der Natur sehr stiefmütterlich behandelt ist, aber nach der Bergstraße und dem Odenwalde zu besonders dem Freunde

Schreibers Handt. für Rheinreisende.

schöner Wald; Landschaften sehr herrliche Sceniffe bietet.

Die Stadt ist noch im Werden, obgleich sie schon ungefähr 15,000 Einwohner zählt; in jedem Jahr werden ganze Straßen neu angelegt, und der Plan, für welchen es wenigstens an Raum nicht fehlt, soll noch sehr ins Weite gehen. Wer vor 12 Jahren die Stadt gesehen hat, erkennt sie wohl schwerlich mehr; denn an die alte finstre Altstadt hat sich seitdem eine Neustadt angeknüpft, welche jener schon an Größe nicht mehr weit nachsteht, und in Hinsicht der Schönheit gar nicht zu derselben zu gehören scheint.

Merkwürdigkeiten sind :

1. Das Schloß.

2. Das Theater; — die Oper ist wohl jetzt eine der vorzüglicheren in Deutschland, da der Großherzog selbst ein sehr gründlicher Kenner der Musik ist, und auf Pracht der Dekoration, des Kostüms, und auf Vollständigkeit des Orchesters sehr viel verwendet wird. Einige treffliche Dekorationen von Schönberger verdienen besondere Erwähnung.

3. Das Museum, welches erst unter der jetzigen Regierung öffentlich aufgestellt und durch bedeutende Ankäufe, besonders aber durch die Schenkung des Barons von Hübsch, sehr erweitert worden ist; es besteht aus herrlichen physikalischen Apparaten, aus einer schönen Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, vorzüglich manchen schätzens-

werthen Ueberresten Deutscher Kunst, und merkwürdigen Alterthümern, wohin besonders eine wohlerhaltene Mumie gehört, u. s. w.

4. Die Gemäldesammlung, ziemlich reich mit Schätzen aus allen Schulen ausgestattet. In einigen dazu bestimmten Sälen findet man noch eine artige Sammlung von Nachbildungen Römischer Ruinen in Korkholz, und Abgüsse plastischer Denkmale des Alterthums, welche jetzt einen eigenen Reiz gewinnen, da man die Urbilder nicht mehr so vereinigt findet.

5. Das Naturalienkabinet, besonders merkwürdig wegen einer unschätzbaren Sammlung vieler Gebeine der jetzigen Welt ganz unbekannter Thiere, welche größtentheils im Darmstädtischen gefunden worden sind.

An einem Waffensaal wird eben gearbeitet, und man sieht dessen baldiger Eröffnung mit Freuden entgegen. — Alle diese Anstalten stehen an jedem Mittwoch Morgen von 9 — 1 Uhr dem Publikum offen; doch kann man auch an andern Tagen durch den Pedellen (welcher ein Trinkgeld erhält) eingelassen werden.

6. Die Bibliothek, aus 80,000 Bänden bestehend, ist eben so liberal Mittwochs und Sonnabends für das Publikum offen.

7. Das Erzerzierhaus, eine bedeutende architektonische Merkwürdigkeit.

8. Das Gymnasium, vom Landgrafen G e o r g

im Jahr 1627 gestiftet, welches sich besonders seit Wenk, und jetzt unter dem Rektorat des trefflichen J. G. Zimmermann immer sehr rühmlich auszeichnete.

9. Die schönen Englischen Gärten, besonders der sogenannte Herrngarten, worin das Monument, von Friedrich dem Einzigen einer Landgräfin von Hessen gesetzt, gesehen zu werden verdient.

10. Die beyden Marktfälle.

Gasthöfe: 1. Der Darmstädter Hof; 2. zur Traube; 3. die Post; 4. zur Sonne; 5. zum wilden Mann.

Es bestehen hier zwey Privatgesellschaften unter dem Namen Club, wo der Fremde leicht Zutritt findet. Eine sehr anständige öffentliche Unterhaltung bietet der Abendverein, gebildet aus den ersten Familien der Stadt, welche sich an jedem Donnerstag Abends von 6—9 in einem sehr glänzenden Locale versammeln, um sich durch Unterredung, Karten- und Gesellschaftsspiele, Musik und Tanz zu unterhalten.

Die Umgebungen Darmstadts sind reich an interessanten Spaziergängen, z. B. die Lindenallee gegen Mainz hin, die Gärten bey der Stadt und zu Bessungen; ferner der Weg nach dem großen Trog (einem Weiher, welcher bey Feuersgefahr die Stadt schnell unter Wasser setzt), nach den drey Brunnen, nach dem schönen Herrgottsberg ($\frac{1}{4}$ St. von Darmstadt), wo man eine reiche Aussicht in

die Rheingegenden genießt, und durch die reizendsten Waldparthieen überrascht wird, nach dem Karlsruhof (einem Landgute des Herrn von Verkhäusen) und nach der Fasanerie. — Vorzüglich schön ist der Weg nach Niederramstadt (dem Geburtsort des berühmten Lichtenberg); am Ende des romantischen Waldes überrascht eine Köhlerhütte, umgeben von geschmackvollen Anlagen, ein Denkmal des milden häuslichen Sinnes der Erbgroßherzogin von Darmstadt, und ein Liebungsitz derselben, von Ihr Emmelinenhütte genannt. — Von hier geht man am besten rechts über die Papiermühle und dann durch das äußerst schöne Thal bey Eberstadt zurück.

Ein anderer Ausflug ist nach Cranichstein, einem Jagdschloß, welches Landgraf Ludwig VIII. erbaut hat; die Gänge desselben sind mit vielen, zum Theil sehr merkwürdigen, Hirschgeweihen geziert, und mancher kräftige Waidpruch an Wänden und in alten Eichen und Buchen überrascht den sinnigen Beschauer. —

Frankfurt am Main, sechs Stunden von Darmstadt. Der Weg ist ziemlich langweilig; aber von der Höhe bey dem Wartthurm entfaltet sich eine der schönsten Landschaften. Diese, jetzt wieder freye deutsche Stadt zählt ohngefähr 50,000 Einwohner. Sie liegt in einer äußerst fruchtbaren Gemarkung, am vielbeschiffen Main, und ihr Anblick aus der Ferne hat etwas Großes. Merkwürdigkeiten

sind: 1. Die Domkirche, sie wurde im J. 874 gegründet, der dazu gehörige Thurm (Pfarrthurm), das letzte Denkmal altdeutscher Baukunst, aber von 1415 bis 1509 aufgeführt. Man übersehe in dieser Kirche einige altdeutsche Gemälde und das Monument des unglücklichen Günthers von Schwarzburg nicht. 2. Die neue Lutherische und die beyden reformirten Kirchen; erstere ist nicht ausgebaut, und dient abwechselnd zu Heu- und Waarenmagazinen. 3. Das Rathhaus oder der Römer. Die goldene Bulle wurde nach Paris gebracht, wird aber jetzt wahrscheinlich wieder nach Deutschland zurückkommen. 4. Das ehemalige Thurn und Taxische Palais, ehemalige Residenz des Fürsten Primas. Ueber der Haupttreppe steht in einer Nische eine altrömische Statue aus weißem Marmor. 5. Der Saalhof, in alten Zeiten die Residenz der Carolinger. Früher schon (um 782) stand zu Frankfurt eine königliche Pfalz. 6. Der Braunsfeldhof, in welchem sich die Börse befindet. Zur Messzeit sind die Hallen meist mit Luxuswaaren angefüllt. 7. Das Museum, bis jetzt noch im Englischen Hof, künftig in dem neuen Bibliothekgebäude, welches errichtet wird. Es theilt sich in die drey Klassen der Musik, der Redekünste und der zeichnenden Künste. Eine vierte Klasse besteht ausschließlich aus Kunstfreunden. Alle 14 Tage ist öffentliche Sitzung; Fremde können zu jeder Zeit durch ein Mitglied eingeführt werden. Man findet

hier mehrere schöne altdeutsche und einige gute moderne Malereyen. Von den Arbeiten der Mitglieder ist die erste Sammlung gedruckt worden. 8. Die großen und schönen Gebäude von: a) Kumpf, wo das Casino, das große Lesekabinet und eine □ ist (außer dieser ist noch eine zweite □ in Frankfurt), b) Leonhardi, c) Schmid, d) Müllers, e) Schweizer, f) Sarasin, g) Müller. 9. Das Theater. Es gehört zu den besten in Deutschland. Die unmittelbare Leitung desselben hat der seiner Rechtlichkeit, Einsicht und Thätigkeit wegen allgemein geachtete J. J. Thle, der auch als Schriftsteller geschätzt ist. 10. Die Mainbrücke und der schöne neue Kay. 11. Der Wollgraben, mit seiner schönen Reihe neuer, längs dem Mainufer gebauter und noch immer vermehrter Häuser, welche mit Recht den Namen führen: Die schöne Aussicht.

Sammlungen: 1. Die Stadtbibliothek, mit vielen Handschriften und alten Drucken. 2. Das Rathsmünzkabinet. — Von den vielen Privatsammlungen sind zu bemerken: Die Gemäldekabinette des Bankiers Städel, des D. Grambs, des Kammerherrn von Holzhausen, des geschickten Landschafters Schük, die Gerning'schen Sammlungen, bestehend aus einer Schmetterlingsammlung, welche vielleicht die erste in Europa ist, aus Antiken, zum Theil aus Pompeji, aus einer Sammlung alter, meist Griechischer Münzen, in

Golde, aus vielen alten Kupferstichen und einer Reihe trefflicher Gemälde, darunter das herrliche Bildniß Raphaels und seines Waffenmeisters, wahrscheinlich von ihm selbst (nach Einigen von Giulio Romano). — Bey dem Kunsthändler Reinheimer findet man gleichfalls bedeutende Kunstwerke. Außerdem verdienen noch Beachtung: Die Conchyliensammlung des Herrn v. Stöcker, der Salzwedelsche und der Löhrlsche botanische Garten; die Sammlungen im Senkenbergischen Institut.

Wissenschaftliche und gemeinnützliche Anstalten: 1. Das Senkenbergische Stift, mit einem botanischen Garten (wo das Grab des Stifters), einer Bibliothek, einem anatomischen Theater, und dem trefflichen Bürgerhospital. 2. Das heil. Geist: Hospital (für fremde Kranke). 3. Das Kronstädtsche Damenstift. 4. Das Gymnasium. 5. Die Bürgerschule. 6. Die Volksschule. 7. Die Mädchenschule des trefflichen Frauenvereins, eines Instituts, das den lebenswürdigen und wackern Frankfurterinnen zur höchsten Ehre gereicht, und nicht genug zur Nachahmung empfohlen werden kann; 8. das Engelmann'sche Töchter: Institut.

Bergnügungen: 1. Deutsches Schauspiel und Oper; 2. Maskenball; 3. musikalischer Cirkel; 4. einige geschlossene Gesellschaften oder Kollegien; 5. das große Casino, in welcher der Fremde eine

Zutrittskarte auf 4 Wochen erhält. Unter den Gärten verdienen besucht zu werden: 1. Der Bethmann'sche. Man findet hier eine Sammlung der vorzüglichsten nach Paris gebrachten Antiken, in trefflichen Gypsabgüssen, und bald wird diese Sammlung noch durch das Meisterwerk Dannecker's und vielleicht der ganzen modernen Sculptur, durch eine in Marmor ausgeführte Ariadne bereichert werden. 2. Der Englische Garten des Freiherrn von Holzhausen. 3. Der Sontard'sche, Gogel'sche und noch andere Gärten.

Vor dem Friedberger Thor steht das Monument, welches Friedrich Wilhelm II. König von Preußen den bey Erstürmung Frankfurts im J. 1792 gebliebenen tapfern Hessen errichten ließ.

Die nähern Umgebungen Frankfurts, rings um die Stadt, sind überaus reizend; die schönen Anlagen auf dem vormaligen Glacis, wo sich die schöne und elegante Welt zu ergehen pflegt, die Menge der herrlichen Gärten mit ihren geschmackvollen Häusern, bilden einen sehr wohlthuenden, erfreulichen Anblick, und sind in der That ein bezeichnender Vorzug Frankfurts. — Unter seinen entfernteren Umgebungen verdienen einen Besuch: 1. Der Riedhof; 2. der Sandhof; 3. das Forsthaus, wo sich, zumal Sonntags, immer große Gesellschaft findet; 4. Oberrad; 5. das heitere, belebte Offenbach, wo das prächtige Badhaus des Banquier Mezler, die Wagenfabrik von Kirßen

und Dyk, die Fabrik von lakirten Waaren u. a. Aufmerksamkeit verdienen; 6. die Sinnheimer Höhe und der Röderberg mit ihren herrlichen Ausichten; 7. die Schlachtfelder bey Bergen und an der Nidda; 8. das Wilhelmsbad mit seinen schönen Anlagen. Ein interessanter Ausflug läßt sich von Frankfurt in das nahe Taunusgebürge machen, welches sich von Friedberg in der Wetterau, bis Wiesbaden, und vom Rheingau bis Oberlahnstein, zwanzig Stunden lang, in zwey neben und hinter einander laufenden Reihen, mittelst Uebergangs und Flozgebürge hinziehen. Ein Arm erstreckt sich bis zur Ems, und im Schoos dieser Bergkette entspringen mehr als dreißig Mineralquellen. In der Umgebung Frankfurts ragen der Feldberg mit dem Felsenbett der Aufrastischen Brunehild und der 2000 Fuß über die Mainfläche erhabene Altkönig aus der Reihe mächtig hervor. Wer den Abstecher in ein Paar Tagen machen will, der gehe über Rödelheim, wo schöne Landsitze und Gärten sind, über Soden, wo eine Saline und drey Badhäuser sich finden, wende sich von da nach Kronenberg, das, mit seiner alten Burg, unter Frucht- und Kastanienbäumen, am Fuße des Altkönigs ruht, und manches Denkmal alter Zeit bewahrt. Von Kronenberg besuche man die herrlichen Ruinen von Falkenstein; von dem Gemäuer aber überschaut man an siebzig Ortschaften und einen Theil des Rheingaus. In der Nähe sind die vier romanti-

schen Thäler von Fischbach, Lorbach, Fockenhansen und Bremthal, und dazwischen Eppstein mit seinen zwey Ritterburgen. Auch im Thal von Eppstein ist ein Mineralbad. Der Altkönig ist mühsam zu besteigen, aber die Aussicht lohnend. Um ihn her liegen noch die gesprengte Feste Königstein, Homburg vor der Höhe, mit seinen schönen Anlagen und Römerdenkmälern; die Saalburg, von Drusus erbaut, und nahe dabey Reste eines Römischen Bades u. Dem Altkönig zur Seite liegt der Feldberg, 2600 Fuß über die Meeressfläche erhaben. Von der Kuppe übersieht man einen Kreis von etwa 150 Stunden. Die fernsten Punkte sind: Der Inselsberg bey Gotha; der Merkur bey Baden; der Donnou unter den Vogesen; die Höhen an der Mosel und die Siebenberge bey Bonn; die Gebürgekette des Herzogthums Westphalen und der Westerwald, der Meißner in Niederhessen; der Habichtswald bey Cassel. *)

Drey Marktschiffe kommen täglich, von Mainz, Offenbach und Hanau, in Frankfurt an, und gehen wieder dahin ab. Eben so geht täglich um 11 Uhr eine Postkutsche nach Mainz ab, und langt gewöhnlich um 4 Uhr daselbst an. Für den Preis

*) Wir empfehlen dem gebildeten Reisenden, der den Taunus und seine Heilquellen besucht, Gering's Heilquellen am Taunus, mit herrlichen Landschaften von Schütz, und einer trefflichen Charte, Leipzig 1814, in 4 und, ohne Kupfer, in 8.

eines Laubthalers (2 fl. 45 kr.) macht man mit diesem Wagen die Reise hin und zurück. Vom 1. Mai bis zum 1. Oktober fährt auch eine solche Diligence von Frankfurt nach Wiesbaden und zurück.

Gasthöfe: 1. Der Römische Kaiser; 2. der Weidenhof; 3. der Englische Hof; 4. der Schwan; 5. der Weidenbusch; 6. die Stadt Paris.

Von Frankfurt sind 7 Stunden bis Mainz. Der Weg führt durch das gewerbsame Höchst, jenseits der Nidda, über Hattersheim, wo eine Post ist, und Weilbach. Hier ist eine Schwefelquelle, welche noch stärker seyn soll, als die zu Achen und Nenndorf, und leistet in mancherley krankhaften Zufällen treffliche Dienste.

Von Weilbach sind anderthalb Stunden bis Hochheim. Auf der Höhe hat man eine herrliche Aussicht über den Main und nach Mainz hinab. Der Wein, der hier wächst, wird zu den Rheinweinen gezählt, und zwar zu den vorzüglichsten Arten derselben. Der Weinberge in der Gemarkung von Hochheim sind sehr viele, aber die Blume der hiesigen Weine wächst auf einem Hügel, hinter der ehemaligen Dechaney, auf einem Gelänge von ohngefähr 8 Morgen. Jeder Morgen trägt 4100 Stücke, und jeden Stock schätzt man auf einen Dukaten. In guten Jahren trägt dieser Berg bis 12 Stückfässer Wein (das Stückfaß zu 7 ½ Ohm). Das Stück wird oft von der Kelter mit 1500 fl. und darüber bezahlt. Der genannte Berg ist ganz

der Zent
die Nord
um den
trocknen
Jahren
ganze V
durch de
geleitet
W
Mainz
chenen
D
mit W
auf 50
Schri

der Sonne zugekehrt und wird von der Stadt gegen die Nordwinde geschützt. Durch einen Bach, der um den Weinberg abfließt, wird der Boden in trocknen Jahren befeuchtet, und damit in nassen Jahren die Weinstöcke nicht ertrinken, so ist der ganze Berg mit hölzernen Röhren unterlegt, wodurch der schädliche Zufluß von Feuchtigkeiten abgeleitet wird.

Von Hochheim sind zwey kleine Stunden bis Mainz — der Weg geht durch einen ununterbrochenen Obst- und Weingarten.

Das diesseitige, stark befestigte, Kassel ist mit Mainz durch eine Brücke verbunden, welche auf 56 Schiffen ruht, und eine Länge von 766 Schritt hat.